Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакцiи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 2. IX. Jahrgang. Berdjansk. Sonnabend, 4. (17.) Januar 1914.

Die nächste Nummer des „Botschafter“ erscheint Freitag, den 10. Januar.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914.

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jischki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Ji. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew.
M. D. Harder, Alexandrowsk,
Nikolajewskaja.

Die Bedingungen sind zu erfahren im Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. Co, Alexandrowsk

18r13

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt[?] treten ihren Paß vorweisen.

Architekt Ingenieur
Otto Lantzky, pk150-48

vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.

Екатеринославъ, Крутогорная № 2.

Lichtheilanstalt
Dr. Alexander Herbilskij
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Pladowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenken, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. tjt30-9

Dr. Walther Stieda.
Spezialität für Augenkrankheiten ttp6-4
wohnt jetzt: Alexandrowsk, am/Dnjepr. Sjobornaja Straße, Haus Lanschin, gegenüber dem Theater „Modern“.

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit d. 15. Febr. 1913 eröffnet
Dr. Franz Dyck. 81504

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, [illegible]ritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg872
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

tt122 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Доншовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Und die Heiden werden in ihm gesegnet werden und sich sein rühmen. Jer. 4, 2.

Oberlicht.

„Drei Könige kamen aus Morgenland.“

Wir sind gekommen, ihn anzubeten.
(Matth. 2, 2.)

Das sind liebwerte Gestalten, jene drei Männer aus dem Morgenlande mit ihrer rührenden Geschichte. Hier kommen die ersten Heiden auf mühevollen Wegen weit hergewandert, um dem Heiland der Welt das Beste zu bringen, was sie haben. Das Beste aber war nicht ihr Gold, Weihrauch und Myrrhen, sondern ihr Herz, dessen zarte Liebe und demütige Anbetung sich in solchen Gaben einen Ausdruck suchte. Haben sie gesagt, es käme ihnen darauf an, dem Kinde Geschenke zu machen? Sie sagten kurz und schlicht: Wir sind gekommen, ihn anzubeten. Unsere Herzen wollen wir ihm darbringen, die anderen Dinge sind vergängliche Liebeszeichen.

Eine bedeutungsvolle Sage hat sich dieses Gedankens bemächtigt: Der Kaiser Alexander der Große hatte sich einen goldenen Apfel anfertigen lassen, einen Reichsapfel, zum Zeichen seiner Weltherrschaft. Diesen Apfel brachten die Weisen dem Jesuskinde mit als köstlichste Gabe. Aber als das Kind dies Geschenk mit dem Finger berührte, zerfiel das Gold in Staub und Asche. Alles Gold, was die Erde hervorbringt und die Welt beherrscht, ist null und nichtig vor ihm. Aber das edle Gold, das in den dunklen Gängen des Menschenherzens verborgen ruht, das gilt und hat hohe Währung. Sein Reich ist ja nicht von dieser Welt, sonst wäre es ja vergänglich und ohnmächtig, dem Verfall und der Vernichtung unterworfen wie alle Weltreiche. Unsichtbare, ewige Dinge erfreuen des Kindes Herz und sind unvergängliche Steine zum Bau seines ewigen Reiches: die treue Liebe, die fromme Anbetung.

Es ist gut, daß uns dies die drei Könige am Anfang des Jahres wieder sagen. So wissen wir doch, worauf es ankommen wird: nicht auf diese und jene Aeußerlichkeit, sondern auf die Treue des Herzens. Sind wir doch gerade im Anfang des Jahres weich und empfänglich für gute und ernste Gedanken, voll guten Willens und guter Vorsätze. Soll da nicht zu all den Plänen, die unser Herz erfüllen, und die wir auszuführen streben, auch der gehören, daß wir keinen Tag des neuen Jahres vergehen lassen wollen, ohne uns mit Ehrfurcht und Anbetung dem Weltheilande zu nahen, wie jene Fremdlinge getan haben? Das heißt also, daß wir an jedem Tage eine Stunde der Stille finden, wo unsere Gedanken und unsere Seele aus dem Lande der Sorge und Gottesferne hinwandern zu dem, der uns zu Weihnachten als ein Kindlein erschienen ist. Und dabei muß uns zumute sein, wie wenn wir in der Fremde wären und unsere Gedanken gingen den lieben Heimatweg.

Wenn so unsere Herzen ihm gehören und ihm allzeit offen stehen, dann wird doch wieder die Liebe einen Weg suchen, sich auch äußerlich zu erweisen, und dann werden für Gottes und Christi Sache auch unsere Hände offen sein. Denn möchtet ihr, trotzdem auf das anbetende Herz alles ankommt, in der Geschichte der anbetenden Könige die liebliche Begebenheit missen, wie sie ihre Schätze auftun?

Liebe trachtet immer nach Liebesbeweisen; sonst ist sie tot an ihr selber, wie auch der Glaube, so er nicht Werke hat, tot ist an ihm selber. Aber das ist selbstverständlich. Die Weisen sagten: Wir sind gekommen, ihn anzubeten. Vom Schenken sagten sie nichts; so selbstverständlich war es ihnen.

Sch.

Feuilleton

Auf der Prairie

Von Joh. Dose.

(Fortsetzung.)

„Behüt' uns gnädig, Herre Gott! Gestern, als am Gründonnerstage, sind unsere Väter und Brüder hinausgezogen, nachdem sie mit uns das heilige Mahl im Glauben genossen, zu Streit und Gefahr, und wenn es des Allmächtigen Wille ist, zum Sterben für Weib und Kind. So treu wie tapfer sind sie der vielfachen Überzahl der wilden Sioux entgegengeritten, um die grausigen, entmenschten Feinde mit Gottes Beistand von Haus und Hof, von Herd und Heimat fernzuhalten. Herre Christ, du Allerbarmer, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, nimm sie, die für uns sich in Riß und Bresche gestellt haben, in deine große, gnädige Obhut und führe alle, alle ungefährdet und unverletzt wieder heim zu Weib und Kind, zu Bruder und Schwester, zu Mutter und Vater!“

Ein Meer von Tränen rauscht und rinnt in der Kirche, ein Abelsopfer von unaussprechlichen Gebetsseufzern steigt aus allen Herzen zum Himmel empor. Der Prediger schreit zu Gott für die ihm anvertraute Gemeinde, daß der Herr das kleine, erschrockene und zagende Häuflein schütze und schirme.

„Tröste, tröste dein Volk! Unsere Seelen sind ausgeschüttet wie Wasser, eine unsägliche Angst um unsere Lieben und unser eignes Leben verzehrt unser Gebein. Wohin sollen wir fliehen? Unter deiner Hand wollen wir uns bergen, bis das entsetzliche Unwetter vorübergehe, unter deiner Hand und Christi Hut wollen wir sicher wohnen, bis du dem grimmigen Dräuen des schnaubenden Feindes Halt gebietest. Wahrlich, ich sage euch, er wird seine Engel aussenden, daß sie uns behüten. Siehe, Wagen und Reisige Gottes sind rings um uns her“.

Die Predigt geht himmelan und trägt die Zuhörer auf den Schwingen des heiligen Geistes nach Gethsemane und Golgatha.

„Unsere Angst ist nur eine kleine und geringe Furcht gegen die unsägliche Seelenangst, welche er erduldete, da sein Schweiß wie Blutstropfen zur Erde fiel. Wir wallfahrten nach dem Garten, wo der Gottessohn mit Gott, dem Vater, gerungen um unsertwillen, und wir werden alle Furcht austreiben und Frieden haben und stille sein zu dem, der uns hilft. Gott selber, der ewige Herr, ohne dessen Wille kein Haar vom Haupte fällt, ist bei und um uns. Weil der Sohn in seiner Kreuzesqual, wie vom Vater verlassen, aufschrie, darum ist kein banges Menschenherz mehr in Not und Tod von Gott verlassen. Sollte es aber in dieser heiligen Osterzeit zum letzten mit uns kommen nach seinem Rat, so befehlen wir unsern armen Leib und unsere durch Christum erlöste Seele in seine Hände.

Wenn uns am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß uns aus den Ängsten
Kraft deiner Angst und Pein.

In dem Gotteshause ist so wie heute am Stillfreitage noch niemals gepredigt und gebetet worden, so lange das Kirchlein auf der Prairie steht. Die Leute fahren heim und feiern in Frieden das Fest.

Ein Mädchen von etwa zwanzig Jahren, kräftig und stattlich gebaut, mit einem hübschen, fest geschnittenen und von der Luft gebräunten Antlitz, löst die Pferde von dem Pfosten; doch bevor sie sich auf den Wagenstuhl schwingt, besinnt sie sich, tritt unruhig zum Prediger und sagt hastig „Herr Pfarrer! Sie wohnen hier am äußersten Ende der Niederlassung ganz allein in dem Pfarrhause und könnten vielleicht nicht einmal rechtzeitig gewarnt werden. Wir haben ja eine Kammer oben … auch anderswo könnten Sie ein Unterkommen finden.“

Der junge Pastor sieht ihr in die blauen Augen, die voll bescheidener, bittender Besorgnis sind, überlegt eine Zeitlang und entscheidet sich zuletzt: „Herzlichen Dank, Margarethe! Ich muß auf meinem Posten bleiben und mein Kirchlein hüten … wenn aber wirkliche Gefahr im Anzuge ist, dann komme ich zu Euch.“

Er drückt ihr die Hand, errötend geht sie von dannen, schwingt sich auf den Bock und ergreift die Zügel mit fester, fahrgewohnter Hand. Bald kräuselt sich bläulicher Rauch über dem First des Pfarrhauses. Der Junggesellenpastor kocht — wie es just nicht selten in Amerika vorkommt — sich eigenhändig sein Mittagsmahl.

Eine Frage wirft sich uns auf. Wie war das rote Schrecknis, der Aufstand des ganzen Siouxstammes, so unerwartet und plötzlich über Dakota und den Nordwesten Nebraskas gekommen? — Lang und hart war der Winter in Dakota gewesen, und die Indianer, die wie die Kinder sind und nicht säen noch sammeln, sondern im Überflusse prassen, hatten bald die von der Regierung gesandten Vorräte verzehrt und viel gehungert auf ihrer kalten Reservation. Immer ist der Hunger, der in den Eingeweiden wühlt, ein böser Aufruhrmacher gewesen.

Blaßgesichtig saßen die Rothäute um ihre Lagerfeuer und darbten und fröstelten. Da trat unter ihnen ein neuer und großer Medizinmann mit brennenden Augen auf, der ein nie gehörtes Indianerevangelium verkündete. Gekommen sei die Zeit, wo das Land ihrer Väter, das die Blaßgesichter geraubt, mit den Waffen wiedergenommen werde, und die alten, unabsehbaren Jagdgründe, auf denen zahllose Büffelherden grasten, würden ihnen von neuem aufgetan. Da werde Fleisch die Fülle und kein Hunger mehr sein.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

— Am 2. Januar wird das 100-jährige Bestehen der Kaiserl. Oeffentlichen Bibliothek festlich begangen werden. Zur Feier dieser Pflegestätte der Bildung sind die Vertreter aller russischen gelehrten Gesellschaften eingeladen worden; gegen hundert Einladungen sind an Vertreter der Wissenschaft im Auslande versandt worden. Auch an Prof. Metschnikow ist eine Einladung ergangen.

— Der Kongreß der Volksschullehrer hat sich auch mit der Frage des Schutzes der Gesundheit der Schüler und der Lehrer befaßt. Es ist auf die Mängel der Schulräume und ihre Einrichtung, vor allem auf die schlechte Ernährung der Kinder hingewiesen worden, und es wurde die Forderung aufgestellt, daß namentlich in den Volksschulen, welche von Stadt- und Landschaftsbehörden unterhalten werden, den Kindern warmes Frühstück kostenfrei geboten werden müsse; dies sei nicht eine Forderung der Wohltat, sondern eine dringend notwendige Maßnahme zum Schutz der Gesundheit der Kinder, und die Landschaften und Stadtverwaltungen müßten es als ihre Pflicht ansehen, die Verabfolgung eines warmen Frühstücks in den Schulen zu organisieren. — Scharf kritisiert wurde in einer Sektion das gegenwärtige System der Vorbereitung der Lehrer für ihren Beruf; die Redner machten dem Unterrichtsministerium den Vorwurf, daß es sich wenig um die zweckmäßige Ausbildung der Volksschullehrer bekümmere; nur durch Selbstbildung könne der Lehrer die Lücken seines Wissens ergänzen. Geklagt wurde ferner über das Sinken des Bildungsstandes der Lehrer als Folge dessen, daß viele tüchtige Lehrer wegen ihrer politischen Haltung den Dienst verlassen mußten; das Ministerium aber setzte an die Stelle jener Lehrer solche Leute ein, die besser täten, irgendein Handwerk zu betreiben, für das sie eher zu brauchen wären als für den Lehrerberuf. — Auch gegen den einheitlichen Lehrplan und die einheitlichen Lehrbücher wurden Stimmen laut, welche verlangten, daß im Unterricht mehr Rücksicht auf die lokale Eigenart der Schüler und ihre Bildungsbedürfnisse genommen werde, soweit dies ohne Schaden für die allgemeinen Aufgaben der Volksschule geschehen könne. Auch für bessere Schulbücher, die den örtlichen Bedürfnissen entsprechen, müsse gesorgt werden. — In der Kommission für die Volksschule der Fremdstämmigen wurde u. a. über die lettische und estnische Volksschule berichtet und darauf hingewiesen, daß die Einführung der russischen Sprache in den Lehrplan des ersten Jahres sich in den Schulen der Fremdstämmigen des Baltischen Gebiets nicht rechtfertigen lassen werde, weder durch kulturelle noch erzieherische Bestrebungen, sondern allein durch Erwägungen politischen Charakters bedingt sei. Hinsichtlich der Tätigkeit des Kurators Schtscherbakow, der die Muttersprache aus der Volksschule der Fremdstämmigen vertreibe, faßte die Kommission den Beschluß, daß hierdurch die schwachen Triebe des Prinzips der Gerechtigkeit, die unter dem früheren Kurator Lewinschen aufgeschossen seien, vernichtet werden; die Tätigkeit des Kurators Schtscherbakow rege die öffentliche Meinung auf und bringe Rußland und dem Baltischen Gebiet nur Schaden, die vom Kurator Schtscherbakow hinsichtlich der Volksschule vertretene Politik müsse geändert werden. Auch die Bildung eines allrussischen Lehrervereins wurde angeregt. — In der Sektion für Gymnastik sprach der Referent Poltorazkij gegen die Sokol-Gymnastik; er behauptete, daß die Sokol-Gymnastik gesundheitsschädlich sei; ihr Streben nach akrobatenhaftem Effekt führe zur Ueberanstrengung und habe oft Herzleiden zur Folge; zweckmäßiger für die Schulen sei die schwedische Gymnastik.

— Die wachsenden Ausgaben der Landschaft für die Volksbildung werden durch folgende Zahlen veranschaulicht, die sich auf 34 Gouvernements beziehen und einen Zeitraum von 43 Jahren umfassen.

Im Jahre	wurden verausgabt Tausend Rbl.	oder	pZt des Gesamtbudgets.
1871	1.600,0	„	7,5
1880	6 831,9	„	14,3
1890	7.225,8	„	15,0
1900	15.970,9	„	17,9
1910	42.882,0	„	25,0
1913	80.222,0	„	31,6

Es ist mithin nicht nur ein Anwachsen der Ausgaben für die Volksbildung zu bemerken, sondern auch ein prozentuales Steigen derselben zu dem Gesamtbudget.

Die größte Summe für Volksbildung verausgabt die Poltawasche Landschaft mit 5.508.100 Rbl., gemäß dem Budget dieses Jahres; es folgen die Permsche, Wjatkasche und Charkowsche Landschaft. An letzter Stelle stehen die Landschaften von Simbirsk und Olonez.

Im Lehrjahre 1910/1911 wurden in den 34 Landschaftsgouvernements 27.945 Landschaftsschulen mit 45.296 Lehrkräften und 1.834.107 Lernenden gezählt. Im Mittel kamen auf jede Schule gegen 70 Lernende.

— Am 28. Dezember besuchten 33 Volksschullehrer und -lehrerinnen des Gouvernements Tula den Unterrichtsminister. Eine der Lehrerinnen dankte im Namen ihrer Kollegen, die gleich ihr zur Teilnahme an den Sitzungen des Kongresses für Volksbildung in St. Petersburg eingetroffen sind, dem Minister für seine Bemühungen um die Hebung der materiellen Lage der Volksschullehrer und erklärte, daß sie alle Kräfte dransetzen wollen, um den Interessen der Schule zu dienen. Der Minister unterhielt sich längere Zeit mit der Deputation und gab ihr zum Schluß die Versicherung, daß das Ministerium nicht nur um die Hebung der materiellen Lage der Volksschullehrer, sondern auch um die Festigung ihrer moralischen Autorität besorgt sei.

— Eine Abordnung des Kongresses der Volksschullehrer hatte sich zu F. J. Schaljapin begeben und ihm die Bitte der Kongreßteilnehmer übermittelt, Schaljapin möchte den Volksschullehrern, die so viel von ihm gehört hätten, die Möglichkeit geben, auch seinen Gesang zu hören. Schaljapin war sehr gerührt und versprach den Wunsch der Lehrer zu erfüllen. Der Sänger gab im Volkshause ein Gratis-Konzert für die Mitglieder des Kongresses.

— Unter den Schneeverwehungen leidet besonders der Verkehr auf den Nordwestbahnen. Auf der Warschauer Linie sind gestern nur die Schnellzüge eingetroffen, und auch diese verspäteten um 9 Stunden. Die Güterzüge sind unterwegs auf den Stationen im Schnee stecken geblieben. Eingetroffene Passagiere erzählen, daß manche Stationsgebäude völlig in einem Schneeberge stecken; die Passagiere in den unterwegs liegen gebliebenen Zügen leiden große Entbehrungen; mancher Zug steht schon den vierten Tag, auf einem Nebengeleise verschneit, bei irgendeiner kleinen Station, wo es keine Vorräte an Nahrungsmitteln gibt, und die Passagiere sind auf die Nahrung angewiesen, welche die Bauern naheliegender Dörfer zu teuren Preisen liefern. Viele Passagiere beteiligen sich freiwillig an der Freilegung der verschneiten Gleise; dagegen verlangen die Bauern der Umgegend für das Schneeschaufeln 2 Rbl. Tagelohn bei 5—6-stündiger Arbeit. Auf den Nordwestbahnen wird der Verkehr voraussichtlich vom 31. Dezember ab sich wieder fahrplanmäßig gestalten, wenn nicht neue Schneeverwehungen eintreten.

— Der finnländische Landtag wurde auf den 20. Januar (2. Februar) 1914 einberufen und wird im Auftrage S. M. des Kaisers vom finnländischen Generalgouverneur Generalleutnant Seyn eröffnet werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Bei der Eröffnung des preußischen Landtages am 8. Januar verlas der Reichskanzler als preußischer Ministerpräsident die Thronrede; diese stellte fest, daß sich die Staatsfinanzen auf dem Wege völliger Gesundung befinden, obwohl, neuerdings dem Gange des Wirtschaftslebens folgend, ein Nachlassen in der Entwicklung der Staatserträgnisse bemerkbar ist. Die Thronrede kündigt sodann eine Reihe von Gesetzentwürfen an, darunter eine umfangreiche Vorlage für die Erweiterung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, ein Wohnungsgesetz zur nachhaltigen Verbesserung der vielfach unbefriedigenden Wohnverhältnisse der minderbemittelten Schichten und endlich eine Vorlage, womit die Mittel zur weiteren Förderung der Jugendpflege nicht unerheblich erhöht werden. Zum Schlusse heißt es in der Thronrede: Dank den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte ist der Weltfriede, dessen Störung auch unserer nationalen Wohlfahrt die schwersten Wunden schlagen würde, erhalten und gesichert worden.

Südafrika.

Pretoria, 11. Januar (29. Dezember). Der Kriegszustand wird heute erklärt werden.

Auf einem Arbeitermeeting, zu dem sich 2000 Personen eingefunden hatten, wurde einmütig für den Generalausstand gestimmt.

Johannesburg, 12. Januar (30. Dezember). Ein von den Ausständigen veranstaltetes Meeting wandte sich an die örtliche Regierung mit der Forderung ihres Rücktritts und an die Londoner Regierung mit dem Gesuch, das Vorgehen britischer Truppen gegen die Ausständigen nicht zuzulassen.

— 12. Januar (30. Dezember). Hier fand ein von 9000 Personen besuchtes Meeting statt. Im allgemeinen ist man für den Generalausstand, die Redner zeichneten sich indeß durch einen gemäßigten Ton aus.

Kapstadt, 12. Januar (30. Dezember). Mit Ausnahme von zwei bis drei Versuchen, den Bahndamm zu sprengen, was vielleicht der Tätigkeit einzelner Personen zuzuschreiben ist, verläuft der Ausstand friedlich. Die Ausständigen vermeiden sorgfältig jeden Anlaß zu Ausschreitungen. Infolgedessen wird der Kriegszustand nicht proklamiert werden.

Stadt- u. Landchronik.

Tula. Infolge der starken Schneeverwehungen im Südosten treffen die Züge des Fernverkehrs der Sysran-Wjasmaer Linie mit starker Verspätung ein.

Zarizyn. Der frühere Mönchpriester Iliodor hat durch das Eingehen einer „Zivilehe“ mit dem Bauernmädchen Nadeshda Perfiljewa großes Aergernis erregt. Der Vater der Perfiljewa sucht bei den hiesigen Behörden darum nach, daß seine unmündige Tochter ihm zurückgegeben und ihre „Zivilehe“ mit Iliodor für ungültig erklärt werde.

Grodno. In der Nacht zum 25. Dezember wurden aus der Kirche heimkehrende Bauern in der Nähe des Dorfes Cechowczisna von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen, die acht Bauern buchstäblich zerfleischten.

Jekaterinoslaw. Die hiesige Gouvernementslandschaftsversammlung beauftragte die Uprawa, bei der Regierung dahin einzukommen, daß der Chausseeweg, welcher Charkow mit der Krim verbinden soll, von Jekaterinoslaw nicht über Nikopol und Nowoworonzowka gehe, sondern über Kitschkas, Alexandrowsk und die Ebene des Berdjanskschen Kreises führe. Das Gesuch der Chortitzer Wolostversammlung, daß der Chausseeweg von Jekaterinoslaw nach Nikopol über Chortitza führen möchte, wird der Jekaterinoslawer Kreissemstwoversammlung zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Gesellschaft „Dück, Siemens und Peters“ im Pawlograder Kreise wurden 2000 Rbl. zur Erweiterung der Ziegelfabrik assigniert. Auf der außerordentlichen Jekaterinoslawer Kreissemstwoversammlung wurde der Abgeordnete Johann Reimer, Kitschkas zum Mitglied der Uprawa mit Gage gewählt. Somit sind die zwei deutschen Abgeordneten H. A. Bergmann und J. J. Reimer auch beide Uprawamitglieder.

Alexandrabad. Der Besitzer dieses Sanatoriums, J. H. Niebuhr, hat aus Berlin eine kleine Menge Radium im Werte von hunderttausend Rubel kommen lassen. In der bevorstehenden Saison gedenkt man im Sanatorium äußere Geschwülste (новообразованія) mit Röntgenstrahlen zu heilen, während bei tiefliegenden das Radium angewendet werden soll, welches bekanntlich ausgezeichnete Resultate zeitigt.

A. K.

Eriwan. Die Einheimischen und die russischen Übersiedler tragen sich mit der ernstlichen Absicht, im kommenden Frühjahr nach Persien überzusiedeln, wo die Bodenpreise stellenweise ganz unerhört niedrig sind

---

Aus der Ansiedlungszeit.

Von J. Prinz.

Es heißt, man erkenne einen alten Bekannten erst recht, wenn man eine Reise mit ihm gemacht habe, d. h. in außergewöhnlichen Verhältnissen, wo seine Eigenheiten schärfer hervortreten, als im ruhigen Alltagsleben. In ganz ausnahmsweiser, gewissermaßen bengalischer Beleuchtung zeigt sich uns der deutsche Bauer im Bauernkrieg von 1525. Es ist ja bekannt, daß der deutsche Bauer die Welthändel gerne den Herren überläßt, die mehr Sinn und Zeit dafür haben, während er sich am wohlsten bei seiner stillen, schöpferischen Tätigkeit auf seiner Scholle fühlt. Aber einmal hat ihn die Kriegsfurie auch aus seiner Gelassenheit aufgestört und ihn wild gemacht. Er hat schlimm gehaust, aber dabei doch gezeigt, daß er ein edleres Gemüt besitzt als seine Herren.

Die Erhebung wurde nicht ausschließlich durch materielle Interessen veranlaßt; es spielten auch Motive geistiger Art mit. — Der Grundzug des Lebens im Mittelalter war — Gebundenheit. Der Mensch fühlte sich unlöslich eingefügt in das Gefüge des mittelalterlichen Lehnstaates, der so ziemlich das bekannte Erdenrund beherrschte, und in die Kirche. Im Zeitalter der Renaissance, das mit seinen großen Entdeckungen der Reformation vorausging, fielen die Hüllen des Mittelalters, und der Blick wurde eröffnet in ungeahnte Welten, — durch die Seefahrer in neue Meere und Länder, durch die Astronomen in den Bau des Weltalls und durch die Humanisten in das Ideenreich der antiken Welt, und schließlich drang Luthers Prophetenruf bis in die Bauernhütten: daß das Größte in der Welt die Menschenseele, die Persönlichkeit sei. Wert und Würde der Persönlichkeit blieben die Losung der modernen Zeit. Der mittelalterliche Mensch hatte im Zeitalter der Renaissance und der Reformation einen Standpunkt erklommen, von dessen Höhe er über die bisherigen Schranken hinweg einen Ausblick in eine größere Welt und dabei eine neue Schätzung seiner eigenen Bedeutung gewann. Wie die Strahlen der aufgehenden Sonne weckte die neue Auffassung Leben und Gährung. Es gab schon lange vor der Reformation eine Menge phantastischer Pläne von einer neuen Weltordnung, die in Flugschriften und von Propheten verkündet eine Neuordnung aller Dinge ankündeten.

Auch die Bauern wurden von der allgemeinen Gährung der Zeit ergriffen. Die Reformation hatte nur einen veredelnden Einfluß auf die Erhebung, die nur eine Fortsetzung schon früherer Aufstände war. Die Forderungen der Bauern waren mäßig. Sie forderten nicht etwa die Aufhebung der Steuern und Fronen und auch nicht die Lösung des Verhältnisses zu ihren Herren, sondern nur die gesetzliche Regelung aller Pflichten mit Ausschluß aller willkürlichen Auflagen und Handlungen der Herren. Ihre Forderungen waren namentlich gegen die vielen Herren gerichtet. Die Kaisermacht sollte nach ihren Forderungen wieder hergestellt werden und allein Geltung haben, dagegen die Macht der vielen Landesfürsten eingeschränkt werden. Der Kanzler riet dem Kaiser auch, die Stimmung der Bauern zu benützen und mit ihrer Hilfe seine Macht gegen die Landesfürsten wieder herzustellen, wie dies in Frankreich geschehen und dadurch ein einheitlicher Staat geschaffen worden war, und noch Napoleon I. drückte seine Verwunderung darüber aus, daß Karl V. dies nicht getan habe. Auch Luther, damals der führende Mann in Deutschland, fand die Forderungen der Bauern gerecht und riet, sie nicht ohne weiteres abzuweisen.

Doch die Würfel fielen anders. Am Bodensee, an der Schweizer Grenze begann der Aufstand. Das Leben der freien Bauern in der Schweiz wirkte zündend. Der besondere Anlaß, der die Explosion bewirkt haben soll, ist bezeichnend. Danach handelte es sich nicht in erster Linie um materielle, sondern noch mehr um rechtliche und soziale Motive; die Bauern erhoben sich für ihre verletzte Menschenwürde. Ein Graf Lupfen am Bodensee soll seine Bauern angestellt haben, in seinen Betten Flöhe zu fangen, und gegen diesen Uebermut soll der Aufstand ausgebrochen sein. Der Stein war ins Rollen gekommen und bildete eine Lawine, die verheerend über Süd- und Mitteldeutschland dahinbrauste. Städtisches und adeliges Proletariat schloß sich an und übernahm die Führung. Im Frühjahr 1525 breitete sich die Bewegung von Württemberg bis ins Elsaß im Westen und die Rhein- und Maingegenden und bis nach Thüringen im Norden aus, und im Sommer nach Osten über Bayern, Österreich, Tirol und Steiermark. Überall brannten Klöster, Burgen und Schlösser. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Bauern sich von Bluttaten enthielten und kein Menschenblut bei all der Zerstörung vergossen wurde. Um so reichlicher floß der Wein. Hatte man ein Kloster oder eine Burg genommen, so wälzte man vor allem die Weinfässer aus dem Keller in den Hof und machte sich darüber her. Nur in ganz vereinzelten Fällen nahmen die Bauern an verhaßten Herren blutige Rache, so wurde in Weinsberg der Graf von Helfenstein mit 40 Rittern durch eine Gasse von Speeren in den Tod getrieben. Die Herren waren anfangs so bestürzt, daß viele sich sofort ergaben und die Forderungen der Bauern bewilligten. Bald jedoch erholten sie sich von ihrem Schreck und verbanden sich zur Gegenwehr. Luther veröffentlichte eine Schrift gegen die „räuberischen und mörderischen Bauern.“ Schon im selben Sommer waren fürstliche und kaiserliche Heere aufgestellt, die natürlich rasch die ungeordneten Haufen in die Flucht schlugen. Und nun begann erst ein grausiges Blutvergießen, wobei sich zeigte, daß die Herren den Bauern nicht bloß an Organisation, sondern auch an Grausamkeit und Härte weit überlegen waren. Wie wehrloses Wild wurden die flüchtigen Bauern gehetzt und niedergemacht. Die gefangenen Bauern wurden gefoltert, verstümmelt, enthauptet, an Galgen und Bäumen aufgehängt, niedergestochen. Etwa 100,000 Bauern sollen auf diese Weise hingemordet worden sein. Sie mußten durch Umlagen vollen und reichlichen Ersatz für allen angerichteten Schaden leisten. Ihre Rechte wurden vielfach noch eingeschränkt und neue Lasten auferlegt. Teuer hatten sie die Lehre bezahlt, daß ein wilder, wenn auch gerechter Zornausbruch keinen Gewinn bringt, sondern nur geordnetes, zielbewußtes Vorgehen. Doch soll die wirtschaftliche Lage auch nach dieser Katastrophe noch ein ganzes Jahrhundert eine nicht ungünstige geblieben sein, bis im „Dreißigjährigen“ Krieg der deutsche Bauernstand ganz vernichtet wurde und die Auswanderung desselben in fremde Länder begann.

In einigen Dörfern haben sich die Bauern zusammengetan und Kundschafter nach Persien entsandt, andere Bauern haben es mit der Übersiedlung so eilig, daß sie bereits mit der Auflösung ihres Hauswesens begonnen.

Riga, 30. Dezember. Im Stadtkrankenhause brach nachts von einem Weihnachtsbaum ein Brand aus, welcher die chirurgische Baracke für Frauen vernichtete. Eine andere Baracke wurde beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Moskau. Die Moskauer Futuristen werden bald einen großen Festtag feiern können. Marinetti, das Haupt der futuristischen „Kunst", wird Ende Januar a. St. in Moskau eintreffen und hier eine Propaganda-Vorlesung für seine Ideen halten. Die Moskauer Futuristen werden ihren König am Bahnhof in corpore empfangen.

Melitopoler Kreis. Der „Now. Wr." wird gemeldet, in der Kamenskaja Steppe sind reiche Manganerzlager und Spuren naftahaltiger Erde entdeckt worden. Die Dorfgemeinde hat Privatunternehmern gestattet, die Erzlager gegen Zahlung einer Steuer von anderthalb Kopeken pro Pud auszubeuten.

Rosowka, Ostsibirien. 1. Dezember 1913. Schon im Jahre 1910 kam ich auf einer Reise durch Westsibirien auch nach dem Osten bis Krasnojarsk und wollte damals schon hierher, aufmerksam gemacht durch einen Engländer, der die Gegend um Minussinsk sehr lobte, ja sie „sib. Kleinrußland" (сиб. Малороссія) nannte. Ich mußte aber wegen Erkrankung des Reisegefährten umkehren. Da erfuhr ich, daß K. Höppner das Gebiet von Minussinsk bereist und es für gut zum Ansiedeln fand. Den 24. Februar fuhren auch von uns Landsucher dorthin ab; auch Altkolonier schlossen sich an. Nach langen Bitten erhielten sie Land auf dem Uitschastok „Tschelpan." Höppner zog mit mehreren Familien aus dem Bachmuter Kreise im Frühlinge nach dem ausgesuchten Lande und siedelte auf dem Uitschastok „Krasnoosero" an. — Wir zogen im Mai-Monat los in die unbekannte, doch verlockende Ferne. (Es waren in mehreren Partien Fürstenländer und Altkolonier). Die Reise ging auch ganz gut ab, überall gab's Neues zu sehen und zu hören; wir genossen auch manchen Vorzug und wurden auch etwas höflicher behandelt, als die übrigen, trotzdem mußte manchmal ein „Tenrubel" Weg machen, damit es rascher ginge. Wir blieben auch glücklich von Krankheiten verschont, und nach dreiwöchentlicher Eisenbahnfahrt kamen wir nach Krasnojarsk (Station Jenissei) an und in die Ansiedlerhäuser. Schrecklicheres läßt sich für unsere Frauen wohl nicht denken! In engen Räumen viele, viele Menschen und Menschlein eingepfercht, alles durcheinander: Deutsche, Russen, Mordwinen, Tschuwaschen. Übler Geruch, Ungeziefer, Unreinlichkeit überall! Unsere Bitten um „Fort" von dieser Stätte erhielten nur immer die Antwort: „Morgen". Dank dem Arzte, einem Studenten, der sich der „akkuraten Deutschen" erbarmte, gelang es uns auf die Liste der Abfahrenden zu kommen, und nach 9-tägigen Liegen bestiegen wir den Riesendampfer „Rossija" und langsam gings den Jenissei hinauf. Nach 4 Tagen erreichten wir Minussinsk, eine hübsche, reine Stadt. Dann ging's per Achse nach unserm Uitschastok, 65 Werst. Unser Dorf bestand schon aus 3 Bretterbuden, ringsum aber war Steppe im Frühlingskleide. Wie froh waren hier die Kleinen als sie endlich nach Herzenslust spielen durften in voller Freiheit. Manches Blümlein wurde gepflückt, eines immer schöner als das andere! Und blumenbedeckt blieb die Steppe, bis der Frost den Blümlein ein Ende bereitete.

Kaum angekommen, hieß es aber bauen. Bis spät in den Herbst wurde rüstig gearbeitet, und manche „Hütte" steht schmuck da! Alle sitzen unter Dach am warmen Ofen und fürchten den Winter nicht. — Ja, schwer war die Arbeit, doch froh und emsig war unser Völklein, galt es doch ein „eigenes" Heim zu gründen. — Auch dunkle Stunden kamen, Krankheit brach unter den Kleinen aus, und manches Elternherz mußte das Liebste und Teuerste hinwelken sehen, der unerbittliche Tod hielt reiche Ernte. 7 kleine Grabhügel bezeichneten in kurzer Zeit die Stätte unseres Friedhofes! Prediger haben wir hier keine, und so war das Begräbnis kurz: ein Lied, ein Abschnitt aus dem Testamente, eine kurze Ansprache. Einmal hatten wir Predigerbesuch und Begräbnis nach unserem Brauch. Würde gerne sehen, wenn Prediger herkämen, Land ist da, — auch reiches, aber schweres Arbeitsfeld.

Aus der Heimat und fast allen Ansiedlungen erhalten wir Anfragen wegen dem Lande, nach seiner Güte u. s. w. Das Land liegt südlich von Minussinsk, in einer weiten Ebene, die im Süd-West von Gebirgen umgeben ist. Die Humusschicht ist verschieden, ¼ Fuß bis 1 Arschin und darüber, dann Lehm, Sand, dann kleine, runde Steine, „галька" bis zur Wasserschicht. Auch liegen Steine rings um die Landseen auf der Oberfläche, doch das ist sog. „Unland." — Die Brunnen sind 3—4½ Faden tief, Wasser sehr gut. Die Wiese ist ziemlich stark, 4 Pferde brechen sie schwer, dafür aber ist's auch fruchtbares Land. Die Russen ringsum haben in diesem Jahre eine sehr reiche Ernte, 150 160 Pud Weizen von der Dess., ja etliche 200 Pud, trotz den von so vielen verschrieenen „Steinen." Die Preise für Weizen waren 98 Kop. à Pud, jetzt 72—73 Kop., Hafer 35-40—50 Kop. je nach Güte, Mehl 10 Rbl. à Sack, Schlichtmehl 60—80 Kop. à Pud, Roggen 50—55 Kop. Doch die Preise steigen jetzt, denn endlich wird sich doch der Jenissei vom Frost bebrücken lassen, und dann ist der Weg nach der Stadt Uß fertig (im Süden). Dorthin wird viel Mehl gefahren, nach den Goldwäschereien, Preis 4 Rbl. à Pud, für uns ein gutes Absatzgebiet in der Zukunft, denn dort wird wenig gesäet.

Viehpreise sind auch hoch, Pferde werden aber jetzt etwas billiger, Kühe auch. Fleisch preist 3 Rbl. à Pud.; Schweine nicht zu teuer, Butter 40 Kop. à Pf. Viele Russen sind wohlhabend (anders als dort) und deshalb sind auch die Preise so hoch, und auch die Stadt nimmt alles und ißt alles.

Von meinem Fenster aus habe ich eine prächtige Aussicht auf das waldbedeckte Gebirge, Tajga, (тайга), es scheint 10—12 Werst ab zu sein, und doch sind die Schneegipfel 70—100 Werst ab. (Der Schnee schmolz da erst gänzlich im August.) Unser Wald ist 35 Werst ab, da holen wir all unser Brenn- und Nutzholz. Die Holzpreise steigen auch. Von 18 Rbl. à 100 Bretter ging's bis 40—42 Rbl. jetzt schon nur 30—28 Rbl. mit Zustellen. — Bäume verschiedene, außer Eiche. Obstbäume keine, werden hier nicht gepflanzt, nur bei der Stadt ist ein schöner Obstgarten, wachsen also. Beeren sehr viel: Erdbeeren, Himbeeren, Johannis-Heidel-Braunbeeren u. s. w. -- Wild ist viel. Bären, (sind oft auf dem Markte zu kaufen, junge), Wölfe, Füchse, Luchse, Hirsche, Rehe, Maralen (größer als ein Hirsch), Ziegen u. s. w. und die Jagd bringt reichen Gewinn. Ein Luchsfell kostet z. B. 25 Rbl. Die Steppe ist arm an Wild. Von den Vögeln ist hier der räuberische Sperber und Steppenadler Herrscher. Im Walde sind Birkhühner, Auerhühner u. s. w Enten und Gänse bedecken in Menge die Landseen.

Flüsse gehen zwei durch unsere Ebene: der Jenissei und der Abakan, erster 15 Werst von uns, der zweite 25 Werst. Der Jenissei ist bis zu uns schiffbar, hat aber starken Strom, z. B. die Strecke stromauf fährt ein Schiff in 2½ Tagen, stromab aber nur 18 Stunden. Im oberen Laufe sind Stromschnellen, dort wird aber sehr gearbeitet, damit die Schiffe bis Uß gehen können. Da ist auch gutes Land zu haben, doch die Bewohner, meistens Sojoten, rauh. Doch wenn die Eisenbahn Atschinsk — Minussinsk—Uß fertig sein wird (dicht bei uns), dann wird ja auch der Weg leicht sein. Auch hat die Regierung beschlossen, Kanäle durch unsere Ebene zu ziehen, vom Abakan bis zum Jenissei, um unsere Steppen zu bewässern, wenn's nötig ist. Die Vorarbeiten sind beendet, aber der Anfang??—

Der Sommer war heiß. Regen und auch Wind waren oft, immer Süd-West, selten anders. Den 28. August war Nachtfrost —1° R. Von da wiederum schön bis zum 12. September, dann wieder Regen und kleine Nachtfröste. Hierauf waren wieder Fröste bis Martini. Dann fiel etwas Schnee und das Vieh blieb im Stalle (Pferde jedoch weiden auch jetzt). Den 14. November schneite es etwa 1½—2 Werschok hoch, auch der Frost mehrte sich stark, ja der 20. Nov. zeigte —24° R und den 25 Nov. war's 1° warm! Gegenwärtig ist's so 8—14° R kalt. Trotzdem bleiben die Fensterscheiben ziemlich rein, jeder geht seiner Arbeit nach und die Schulkinder spielen lustig draußen.

Die Gesundheit ist gut, Rosowka hat keine Kranken. Aber in Krasnopol herrscht Typhus; etliche sind schon ins Krankenhaus gebracht. — Auch andere Leiden, wie „leerer Beutel", wohl auch Frau „Sorge" wankt umher. — Doch alle fühlen wir uns glücklich, daß wir hier sind, (etliche Ausreißer nicht gerechnet, denn gebratene Enten fliegen hier ja auch nicht umher und Arbeit ist auch hier des Bürgers Zierde).

Wenn noch jemand her möchte dann, bitte, nehmt beim „Земскій" Landsucherpapiere und kommt her, denn hier ist noch mehr Land. Wie bald es aber gegeben wird, weiß ich nicht, werde berichten, wenn es gewünscht wird.

Почт. отд. Бейское, Енисейск. губ., Минусинск. у., уч. Челпанъ. Розовка.

Benutzt sie recht häufig, liebe Leser Bitte! Jakob Kehler.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Einrichtung und Pflege unserer heidenchristlichen Gemeinde auf Java

Als unser erster Missionar P. Janz im Jahre 1851 nach Java ausgesandt wurde, da war es sein Wunsch und nicht weniger der des Komitees in Amsterdam und der Missionsfreunde, daß die Arbeit bald Früchte tragen möchte. Voll Vertrauen auf Gottes Hilfe wurde die Arbeit angefangen, die, wie fast überall, im Anfang recht schwierig, aber, gottlob, nicht fruchtlos war. Nach etwa einjähriger Arbeit meldeten sich die ersten Heiden zur Taufe und 1½ Jahre später konnten die Erstlingsfrüchte dem Herrn dargebracht werden. Es war am 16. April 1854, an Ostern, als Br. Janz 5 Personen nach gründlicher Vorbereitung auf ihr Bekenntnis taufen konnte und somit unsere erste javanische Christengemeinde auf Java gründete. Seit jenem wichtigen Tage sind nun bald 60 Jahre verflossen. Aus dem kleinen Pflänzchen ist ein großer Baum, aus der Erstlingssaat sind jetzt 4 Gemeinden gewachsen.

Über die Einrichtung und Pflege dieser unserer heiden-christlichen Gemeinden auf Java
wollen wir heute einiges mitteilen.

Da die Verkündigung des Wortes Gottes in der Mission der Anfang, Mittelpunkt und das Ende ist, so beginnen wir unsere Mitteilungen mit

dem Gottesdienst.

Dieser wird in allen unsern Gemeinden jeden Sonntagmorgen und -abend gehalten und zwar am Morgen meistens vom Missionar selber. In Fällen, wo er in seiner Filialgemeinde am Sonntagvormittag predigt, hält dann ein javanischer Helfer den Gottesdienst in der Hauptgemeinde. Die Gottesdienste sind nicht überall ganz gleich.

Im Margaredja, wo man eine große und meistens gut besuchte Kirche hat, und wo wir 100—150 gute Sänger (Schulkinder und Seminaristen) haben, beginnt der Gottesdienst mit einer Art Liturgie. Wenn der Missionar die Kanzel betreten und kurz für sich gebetet hat, spricht er den apostolischen Segenswunsch. Dann singt die Gemeinde das apostolische Glaubensbekenntnis in 4 Versen, worauf der Vorleser (gewöhnlich der Helfer oder ein Lehrer) der an einem kleinen Pulte vor der Kanzel steht, die 10 Gebote vorliest. Darnach steht die ganze Gemeinde auf und singt das „Unser Vater" in 2½ Versen. Dann liest der Missionar seinen Text vor und läßt ein passendes Lied singen.

In der Gemeinde zu Kedoengpendjalin, Kajoe-apoe und Pati hat man's etwas anders. Dort werden statt der Liturgie nur die 10 Gebote und hie und da auch das Glaubensbekenntnis vom Missionar selber vorgelesen und darauf wird stehend das „Unser Vater" gebetet. In Kajoe-apoe und vorher auch in Kedoengpendjalin habe ich meistens eines der Gebote noch kurz erklärt und dazu einige Anwendungen gemacht. Nach Schluß der Predigt wird gesungen, Gebet und Segen gesprochen, worauf die ganze Gemeinde stehend „Die Gnade unsres Herrn" ꝛc. singt.

Die Predigtweise ist nicht immer und überall die gleiche. Man muß, wie auch in der Christenheit, stets mit seinen Zuhörern rechnen. Auch hängt dieselbe viel von den einzelnen Missionaren ab. Das eine Mal teilt er seinen Text in verschiedene Punkte ein, um den Zuhörern einige Wahrheiten ganz besonders ins Gedächtnis einzuprägen. Dann wieder behandelt er einen Bibelabschnitt homiletisch, indem er Satz für Satz erklärt und die nötigen Anwendungen macht. Oder er behandelt in einer Anzahl aufeinanderfolgender Predigten die Geschichte von Abraham, Joseph, Moses oder aus dem neuen Testamente von Jesus, Paulus u. a. um der Gemeinde ganze Lebensbilder oder Bibelabschnitte im Zusammenhange vor den Geist zu führen und wichtig zu machen. Daß dieses Letztere recht fruchtbar sein kann, haben schon viele erfahren. In Kajoe-apoe behandelte ich einmal die Geschichte Abrahams in erwähnter Weise. Gleich am andern Sonntag kamen ein paar neue Zuhörer, die auch die Geschichte von ihrem „Nobi Ibrahim" hören wollten. Später kamen noch einige dazu.

Wichtig ist es, daß man so einfach und deutlich als möglich spricht, am besten dem Gedankengange der Javaner folgend und besondere Wahrheiten an praktische Beispiele, am liebsten aus dem täglichen javanischen Volksleben deutlich zu machen sucht. Auch stellen wir, je nach dem es gerade auskommt, Fragen an die Zuhörer, die den Zweck haben, die Aufmerksamkeit anzuregen oder rege zu erhalten (denn die tropische Hitze kann oft furchtbar drücken) und auch, um über das Gehörte besser nachzudenken. Die Hauptsache bei der Verkündigung des Wortes Gottes ist, daß Jesus Christus stets der Hauptinhalt der Predigt sei, auf daß Redner und Hörer einen bleibenden Segen aus derselben haben.

Die Abendgottesdienste am Sonntag und Donnerstag sind den oben beschriebenen ähnlich, nur daß vor der Predigt keine Liturgie ist und auch die Gebote nicht gelesen werden.

Jeden ersten Donnerstagabend im Monat haben wir in unsern Hauptgemeinden eine

Gebetsstunde

in welcher, wenn möglich, der Missionar die Leitung hat. Es wird an solchen Abenden nach dem Gesang und dem Eingangsgebet ein Abschnitt aus Gottes Wort vorgelesen und nach Anleitung desselben etwa eine halbe Stunde lang gesprochen, worauf verschiedene Gemeindeglieder nacheinander beten. Dieses sind oft gesegnete Stunden. Wie rührend betet der Eine für ein verirrtes Gemeindeglied, das einst auch teilgenommen hatte an diesen Gebetsstunden und nun auf selbstgewähltem Wege hinab ins Verderben geht. Der Andere denkt an die vielen Millionen um ihn her, die Gottes Wort noch nicht haben und Jesum nicht als ihren Heiland kennen, und bittet den Herrn, daß er sein Wort bald zu ihnen kommen lassen möchte. Ein Dritter denkt an die Segnungen und Vorrechte, die er vor seinen Mitmenschen hat und dankt dem Herrn dafür und bittet für die Christen in Europa, die Geld und Missionare hergeben, um ihnen Gottes Wort zu bringen. — So wird an vieles gedacht, für vieles gedankt und für vieles gebetet.

Eine von diesen Gebetsstunden ist mir noch frisch im Gedächtnis und werde ich dieselbe nicht sobald vergessen. Verschiedene Umstände hatten mich dazu bewogen die Worte aus Nehemia 9, 38: „Und in diesem Allen machen wir einen festen Bund" vorzulesen und zu betrachten. Ich schilderte die Vergangenheit Israels und den Ungehorsam dieses Volkes, redete von der schweren Strafe, die es betroffen hatte und wie es jetzt nach der Prüfungszeit einen festen Bund mit seinem Gott machte. Als ich dann daran erinnerte, wie auch wir unsern Bund, den wir mit Gott in der Taufe, beim Abendmahl oder sonst bei einer besondern Gelegenheit gemacht hatten, so oft aufgelöst haben und zum Schlusse aufforderte jetzt einen festen Bund mit Gott zu machen, da wurden alle tief ergriffen. Einer unserer Christen, der wie zuvor in einer Gebetsstunde laut gebetet hatte, betete jetzt auch, konnte aber vor lauter Weinen fast keinen Satz hervorbringen. Noch lange nachher konnte ich aus verschiedenen Gesprächen merken, daß jene Gebetsstunde nicht fruchtlos gewesen war. Außer diesen monatlichen Gebetsstunden haben wir noch eine besondere Gebetsstunde vor der Pflanzenzeit und eine nach der Ernte. Beide sind dem Javanen nichts Neues, denn in seiner heidnisch-mohammedanischen Religion hat er auch seine bestimmten Zeiten vor dem Pflanzen und nach der Ernte, wo er zu seinem Dorfsgeist Danjang betet und ihm ein Opfer darbringt. Dieser Dorfsgeist ist, wie die Javanen glauben, ein Schutzgeist, der meistens in großen Bäumen oder auch in Büschen wohnt. Er bewacht die Wohnhäuser, die Gärten und Felder und schenkt dem Samen und den Pflanzen Wachstum und Gedeihen. Um die Gunst dieses Geistes zu erhalten, muß der Javane ihm vor dem Bebauen seines Reisfeldes, sowie vor jeder anderen besonderen Arbeit, ein Opfer darbringen, das gewöhnlich in Blumen, etwas Reis, Weihrauch ꝛc. besteht. Auch ein Gebet, sei es ein auf Papier geschriebenes oder ein auswendig gelerntes, darf nicht fehlen. Ähnlich so ist's auch nach der Ernte, nur daß dann noch im Hause des Bürgermeisters eine Opfermahlzeit gehalten wird, an der alle Männer des Dorfes teilnehmen.

An Stelle dieser heidnischen Gebräuche sind bei unsern Christen die Gebetstunden gekommen, in denen sie sich zu Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde wenden und ihn um Hilfe, Beistand und Segen anflehen.

(Fortsetzung folgt)

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung)

Ich kann mich also beim besten Willen nicht überzeugen lassen, daß Jes. 7, 15 ff. mit Jes. 7, 14 in keinem Zusammenhang steht. 3 Dinge soll ich blind von Herrn G. E. annehmen: Ich soll erstens glauben, daß Vers 15 ein ganz neues Subjekt eingeführt wird, und zwar in einer Weise, die Grammatik, Logik und Stilistik gegen sich hat. Ich soll zweitens in Vers 15 eine Person finden, von der ich nach dem Zusammenhang des Textes garnicht überzeugt bin, daß sie überhaupt bei der Rede zugegen war. Ich soll endlich drittens ganz auf Treu und Glauben Vermutungen über das Alter des Sear-Jaschub hinnehmen, um sie zur Grundlage einer Texterklärung zu machen, welche den Charakter des Erzwungenen in keiner Weise verleugnen kann. Ich soll das alles tun im Gegensatz zu oder doch nicht im Einklang mit dem, was da steht.

Ich darf den Abschnitt Jes. 7, 15 ff aber noch nicht als erledigt betrachten. Ich muß noch auf einige wichtige Punkte kommen, über die uns die Grammatik Aufschluß geben soll.

Ich lenke die Aufmerksamkeit der Leser noch einmal auf Vers 15. Der enthält eine Zeitbestimmung, welche angibt, wann der Knabe Butter und Honig essen werde. Nun muß ich darauf hinweisen, daß die Übersetzer sich in der Auffassung dieses Teiles von Vers 15 gar nicht einig sind. Es gibt 3 verschiedene Uebersetzungen, von denen ich 2 eingehender besprechen will.

a) „Butter und Honig wird er essen, d a ß (d a m i t) er wisse, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen." So übersetzte die griechische Übersetzung des Aquila, der unter Kaiser Hadrian (von 117 ab Kaiser) lebte. Er verfaßte eine strengwörtliche Uebersetzung, die oft erst nach Vergleichung mit dem Grundtext verständlich wird. Dann übersetzte so Symmachus in der Zeit des Marcus Aurelius (von 161 ab Kaiser). Wie diese beiden griechischen Uebersetzungen, liest „daß, damit" auch die lateinische Uebersetzung (Vulgata) des Kirchenvaters Hieronymus ut sciat reprobare malum et eligere bonum) und — Luther. Noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts las man bei Luther: „daß er wisse u. s. w." (Stier Polyglottenbibel *). — Diese Uebersetzung schaltet die Zeitbestimmung zwar direkt aus, aber nicht indirekt. Sie betont, daß der Knabe Butter und Honig essen werde, um zur sittlichen Reife zu gelangen. Diese Uebersetzung ist für Herrn G. E.'s Auffassung der Tod. Sie zeigt so klar wie möglich, daß ein Hieronymus, ein Luther u. s. w. Vers 15 nicht auf Sear-Jaschub gedeutet haben, sondern auf einen Knaben, der jedenfalls noch seine ganze sittliche Entwicklung vor sich hatte. So klein war Sear-Jaschub aber auch nach meines Rezensenten Meinung schon nicht. Nach Luthers u. s. w. Uebersetzung ist die V. 15 genannte Nahrung für die sittliche Entwicklung des Knaben förderlich. War das Jesajas Ueberzeugung, warum ließ er seinen Sohn, den Herr G. E. in diesem Verse findet, nicht von Kindheit an Honig und Butter essen, warum soll S.-J. damit warten, bis er sittlich mündig geworden ist? Nein, es ist klar, die oben genannten Uebersetzer haben an keinen Sear-Jaschub in Vers 15 gedacht. Herr G. E. muß also auch sie schelten, daß sie den Knaben nicht gesehen haben.

b) Eine andere Uebersetzung lautet: „Butter und Honig wird er essen, b i s er wird wissen u. s. w." Der Sinn ist auch hier, daß der Knabe, b e v o r e r s i t t l i c h r e i f g e w o r d e n ist, Butter und Honig essen wird. So übersetzt die älteste griechische Uebersetzung, die Septuaginta (φάγεται πρὶν ἠγνῶναι αὐτόν er wird essen, bevor er wissen wird.) So lese ich auch in der russischen Synodalausgabe: „ . . . . доколѣ не будетъ разумѣть отвергать. Man vergleiche auch Kautsch: „. . . bis er das Böse verwerfen und das Gute erwählen lernt." Dieselbe Auffassung der Stelle finde ich auch in andern Bibeln, z. B. in der Berlenburger und v. Es. Besonders muß uns die Uebersetzung der Septuaginta interessieren; das Z i t a t M a t t h. 1, 23 i s t j a, w e n i g s t e n s t e i l w e i s e, w i e s i c h u n w i d e r l e g l i c h b e w e i s e n l ä ß t, a u s d i e s e r U e b e r s e t z u n g g e n o m m e n (Vgl. Prof. Theodor Zahn zur Stelle). Nach der Septuaginta wird der Knabe also von frühester Kindheit an, nicht erst nach Eintritt des reiferen Alters, Entbehrungen tragen müssen, nach ihr fällt die Verwilderung des judäischen Landes also noch in die Zeit der völligen Unmündigkeit des Knaben, wie auch die der Verödung Judas vorangehende, über Syrien und Israel hineinbrechende Assyrernot. Die Septuaginta schließt das Schicksal Syriens und des Nordreichs einerseits und das Judas andrerseits in einen engen Ring zusammen. Jene Reiche werden durch den Assyrer demnächst entvölkert und auch für Juda und das Davidhaus beginnen, hart anschließend, schwere Tage, die den Anfang vom Ende bedeuten *).

Und weil die Septuaginta das Schicksal Judas als im engsten Zusammenhang mit dem Schicksal des Nordreichs und Syriens stehend sieht, ist ohne weiteres verständlich, warum sie Vers 16 mit einem erklärenden deswegen, weil (διότι, siehe Benseler Griechisches Wörterbuch) anfügt **.) Noch zur Zeit der Unmündigkeit des Knaben wird Juda vom Kulturzustande auf die nomadische Stufe zurücksinken, deswegen, weil — bevor der Knabe das reifere Alter erreicht haben wird — Syrien und Israel entvölkert sein werden. V. 17 nimmt dann Vers 15 wieder auf und schildert das schreckliche Unglück, das über Juda hereinbrechen wird. Man vergleiche besonders 8, 7 u. 8, wo Assur mit einem reißenden Strom und mit einem gewaltigen Raubvogel verglichen ist. Die Worte 8, 8: „Und wird hinüberfluten bis nach Juda" (Calwer Bibelerklärung) zeigen deutlich, daß der Prophet überall Judas Not mit Syriens und Israels Not verknüpft. Und gerade das kommt in der Septuagintaübersetzung und auch bei Kautsch in Vers 15—17 des 7. Kap. deutlich zum Ausdruck. Ich halte diese Uebersetzung denn auch für die zutreffendste. Ich könnte das eingehender am Urtext begründen, ich möchte die Leser aber nicht ermüden. In meinem Leitfaden findet man denn auch die von der Septuaginta und andern gebotene Uebersetzung vertreten. Diese Uebersetzung der Septuaginta ist nun aber auch der Auffassung meines Kritikers, daß in Vers 15 Sear-Jaschub Subjekt sei, sehr wenig günstig. Sear-Jaschub müßte dann noch zu der Zeit, wenn das Unglück über Juda hereinbricht, unmündig sein. Wie jung muß er dann aber zur Zeit der an Ahas gerichteten ersten und zweiten Rede seines Vaters gewesen sein? Und gerade für dieses ganz geringe Alter des Sear-Jaschub kann Herr G. E. aber auch nicht e i n e n irgendwie durchschlagenden Grund anführen.

(Fortsetzung folgt.)

*) In der revidierten Lutherbibel steht: „wann er u. s. w." B. U.

*) Herr G. E. betont die rasche Aufeinanderfolge der Ereignisse in Syrien, Israel und Juda auch sehr stark. Ich bin ganz seiner Meinung. B. U.

**) Mein Kritiker fügt mit Dr. Meyer Vers 16 mit „aber" an Vers 15 an. Ich lese in allen Bibeln „denn", „weil" auch in den ältesten. Mit dem „aber" soll die Übersetzung „wann er u. s. w." gestützt werden. B. U.

Weihnachtsnachklang.

Von h. p. in Nowo-Choritza.

„Es war einmal"—so beginnt wohl die Märchenwelt, wenn sie anhebt zu erzählen; und es war auch diesmal, wie schon so sehr viele Mal, wieder einmal — Weihnachten. Weihnachten für Kranke, Weihnachten für die in der besten Gesundheit strotzenden, Weihnachten für Reiche und Arme und auch Weihnachten für die nach der ewigen Heimat sich sehnenden.— Es war und kam wie alle Jahre; groß und klein freute sich auf das Kommen des großen Festes. — Und wie kam es? — Die Einkäufe waren bereits gemacht. Die Weihnachtsgaben bestimmten Personen zugedacht. Die kleine Kinderwelt hatte nicht vergessen den „Netklos" an die Türen zu malen, damit er ihrer nicht vergäße und ihnen die schönsten Gaben brächte. Der Tag, auf den die heil. Nacht folgt, kam. Alles war in feierlicher Stimmung und harrte des kommenden Abends und des darauffolgenden Weihnachtsfestes. — Doch, bevor wir das Fest feiern sollten wurden wir noch auf ein weit besseres Weihnachtsfest aufmerksam gemacht; auf ein Fest, das selig in dem Herrn Sterbende dort droben in der himmlischen Heimat feiern dürfen. Unser sehr werter und vielgeliebter Ohm Klaas Dyck wurde durch einen sanften Tod heimgerufen. Ja heimgerufen zu seinem Gott und zu den ewigen Weihnachtsfreuden. Obzwar er, der älteste Mann im Dorfe, die letzte Zeit schon immer kränklich war, ja noch die drei letzten Tage seines Hierseins das Bett hüten mußte, spürten wir doch in dem Abscheiden dieses Greises einen Mahnruf von Gott. Am heiligen Abendstage sterben — wie schön! Wie schön, grade zu Weihnachten einzugehen ins Paradies. 80 Jahre hatte er auf dieser Erde gelebt. Wenige von uns werden dieses Alter erreichen. Jedermann spürte ein Gotteswehen in dieser Todesnachricht, und die Christbaumfeier wurde, wenn auch nicht getrübt so doch etwas feierlicher begonnen. Die Dunkelheit war bereits eingetreten; scharenweise strömte groß und klein dem Schulhause zu. Immer mehr Gäste kamen, bis auch der letzte Platz besetzt war; ja eine ziemliche Zahl Zuschauer konnte schon nicht hinein, welche denn auch, außerhalb der offenen Türen stehend, zusahen. Der große Weihnachtsbaum, um den sich die Schulkinder geschart, und die zum Vorstellen hergerichtete Bühne, alles dies ließ auf einen schönen Abend hoffen. Die Christfeier begann. Froh klingt das Lied der Kinderschar: „Ihr Kinderlein kommet . . ." und mit dem Klang des Liedes kehrt Weihnachtsfreude in unsere Herzen ein und wir werden wieder froh mit den Fröhlichen. Das Gedicht „Willkommen, schöne Weihnachtszeit" von einer Schülerin vorgetragen, schlägt in unsere Herzen und wir sind gespannt auf die jetzt kommende Hirtengeschichte. „Die Hirten auf dem Felde" wird von den Schülern vorgestellt. Recht orientalisch sehen die Hirten mit dem langen Hirtenstab in der Hand aus, und wirklichen Hirten ähnlich, lagern sie vor uns in nächtlicher Zeit auf dem Felde bei Sternengefunkel. Im hellem Glanz erscheint der Engel und verkündet die große Freude, die allem Volke widerfahren ist. Herrlich anzusehen. Nach Beendigung dieser Geschichte tönt das Lied „Kommt Kinder laßt uns gehen" durch den feierlichen Raum. Dann geht's an das Anzünden des Weihnachtsbaumes. Im hellen Lichterglanz erstrahlt er bald und die Zuschauer schauen mit Entzücken die klare Helligkeit, die er verbreitet. — Die Schüler singen: „Der Christbaum ist der schönste Baum." Nachdem folgen Gedichte wie: „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen," „Heiliger Baum" und andere von den Schülern vorgetragen; worauf dann das Lied „Alle Jahre wieder" gesungen wird. Interessant macht sich die Josephsgeschichte. Joseph im bunten Rock kommt zu den Brüdern, diese verkaufen ihn nach Egypten usw. In Zwischenpausen erklären Schülerinnen die Darstellung indem sie Joseph mit Christus vergleichen. Dann kommen wieder Gedichte wie: „Unter dem Christbaum," „Ich lag und schlief." „Wie schön ist's doch im Winter" und andere verschiedene Weihnachtsgedichte. „Schneeflocken", aufgeführt von in Weiß gekleideten Schülerinnen, machte sich sehr schön. Gedichte verherrlichten nochmals die Feier, dann singen sie das Lied „Der Weihnachtsmann" und Gedichte wie „Ruprecht" und „Der Weihnachtsmann kommt" werden deklamiert. Die „хлопушки" erfreuten nicht nur die noch nicht schulpflichtigen Kleinen, sondern auch die Großen taten ihre Freude laut kund. Zuletzt kam ja denn auch noch, der längst ersehnte „Netklos," aber mit einem großen Barte, so daß auch noch einige kleine Schoßkinder Furcht beschlich. Seinen großen Sack hinlegend, bestürmten ihn bald die Schulkinder. Es wurde ausgeteilt. Der Netklos achtete aber sehr darauf, daß keiner das Danksagen vergäße; und wollte jemand nicht sogleich damit heraus, so konnte er ein sehr schiefes Gesicht machen. Freudig gingen sie dann mit ihren erhaltenen Gaben an ihren Ort. Die Lichter an dem Baum waren nahe am Erlöschen, das Schlußlied „Wenn Gott nicht gnädig wär'" war ausgeklungen. Die Christbaumfeier war beendet.—Mit Weihnachtsstimmung im Herzen schlich man nach Hause. Der Mond verbreitete seinen Weihnachtsschimmer durch die dünnen Wolken, hin und wieder schaute ein heller Stern hervor. Die Erde schimmerte im scheckigen Kleide, weiße Schneestellen mit schwarzen Erdflecken wechselnd. Die vorher so still dagelegenen, leeren Häuser wurden wieder belebt. War noch irgendwo ein Mütterchen oder Schwesterchen daheimgeblieben, da konnten die vom Christbaum Zurückkehrenden viel erzählen. Doch das Erzählen nahm bald ein Ende, denn — diese Nacht kam ja doch der Weihnachtsmann und es wurde bald zu Bette gegangen. Der Mond jedoch schaute freundlich auf die Menschenkinder und sah wie der Weihnachtsmann bei Nachtzeit tätig war, den Kindern Gaben darzubringen. Und als auch schon längst die Bescheerung vollendet war, strahlte sein Licht in die Weihnachtswonne hinein bis in den Weihnachtsmorgen.

Um neun Uhr beginnt der Weihnachtsgottesdienst in der Kirche. Hier schallt dann, wie am ersten, so auch am zweiten Feiertage, das Weihnachtsevangelium von der Kanzel herab. Weihnachtslieder verherrlichen die Andacht. Immer die alte und doch neue Weihnachtsgeschichte: „Christ ist geboren, der Sünderheiland, um uns alle selig zu machen." — Am dritten und letzten Weihnachtsabend wird Weihnachtsabschied gefeiert. Das Schullokal ist wieder der Ort, wo die Feier stattfindet. Der Baum erstrahlt noch einmal im Glanz der Kerzen. Der Sängerchor singt schöne Weihnachtslieder. Der Zuschauerraum ist voll besetzt. In der ersten Pause wird eine inhaltsreiche Weihnachtsgeschichte vorgelesen. Schön anzuhören. Nachdem werden noch vier Lieder gesungen und Pause gemacht. Lehrer Epp trägt das Gedicht „Des armen Kindes Weihnacht" vor. Nach der zweiten Pause läßt der Männerchor seine kräftigen Stimmen erschallen und nachdem wird mit allgemeinen Gesang und Gebet Schluß gemacht. Als leiser Nachklang möchte es im „Botschafter" weiter tönen, damit es den Brüdern und Freunden in der Ferne erzähle, wie wir bei uns Weihnachten feierten; Schnee verweht die Wege, neue Gedanken vertreiben die alten, aber im Herzen des Menschen klingt eine leis' angestimmte Saite noch lange — lange nach.

Taufe und Beerdigung den Lehrern nicht gestattet.

Auf meine schriftliche Eingabe an den Schulinspektor des Melitopol — Berdjansker Rayons, den Lehrern der deutschen Volksschulen des Prischiber Gebiets in vereinzelten Fällen bei Abwesenheit oder Erkrankung des Pastors in schulfreier Zeit die Beerdigungen zu gestatten, erhielt ich vom Inspektor kürzlich die Antwort, daß kein Grund vorliege, diese Arbeit auf die Lehrer zu übertragen, weil die Taufe und Beerdigung in besonderen Fällen jeder konfirmierte Christ selbst vollziehen kann. Fr. Blank.

(„Od. Ztg.")

Familiennachrichten.

Friedensruh, Gouv. Taur. Heute am 22. Dezember starb 1/23 Uhr mittags die altbetagte Ehefrau des Vollwirts Gerhard Willms. Über 70 Jahre ist sie alt geworden. Gestern erkrankte sie—heute gestorben. Kommenden März sind 2 Jahre seit ihrem goldenen Hochzeitsfest verflossen.

rs. rs.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für „Bethania" ging bei uns ein: von Joh. Berg, New-York 2 R.

—s— Wegen des Ungeziefers in der Schule wenden Sie sich doch besser an den betreffenden Lehrer. Wo die Lehrer energisch dagegen ankämpfen, dort werden sie bald von den Eltern darin unterstützt werden, und dem Übel wird gesteuert.

In № 101 des „Botschafter" fragt jemand, wem die Verantwortung für das Vermögen und die Erziehung unmündiger Erben obliege, wenn der Vater der unmündigen Kinder das Vermögen verkauft und sich an einem entlegenen Orte festlegt.

Ein Rechtsanwalt weist darauf hin, daß im neuen Wohnsitze andere Vormünder gewählt werden können, wodurch die ersten Vormünder ihrer Pflichten ledig sind.

Wäre es nicht richtiger und unserer mennonitischen Teilungsordnung entsprechender, die Teilung des Vermögens sofort nach dem Verkauf vorzunehmen und das Treffende in die Waisenkasse einzutragen?

Für die Erziehung der Kinder müßte man aber natürlich auf erstgenannte Weise sorgen.

Ein Laie.

A n f r a g e. Würde jemand in diesem Blatte mitteilen wollen, wo man den im Mol. Volkskalender angegebenen „Liquor antihidrorrhoicus" und das „Formalin" — beides gegen Schweißfüße — nebst Gebrauchsanweisung bekommen könnte?!

Voraus dankt ein Leser.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 30. Dez. u. 3 Januar

5% 1. Gewinn Anleihe	524	518
5% 2. " "	304	414
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	340	345 1/2
4% Staatsrente	92	92 7/8
5% Anleihe 1906	102 3/8	103 3/8
5% 1. Innere Anleihe	104 3/4	104 1/2
5% 2. Innere Anleihe	103 7/8	104 1/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	101	99 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103	103 1/2

Berliner Marktbericht vom 7. Januar 1914

Der Jahresbeginn brachte, wie gewöhnlich, eine kleine, wenn auch schwache Belebung der Unternehmungslust und auch eine mäßige Befestigung, die ihren Ausgangspunkt von Argentinien nahm. Ungünstige Witterung, weitere Reduktion der Exportschätzungen und Befürchtungen, daß die Qualitäten vielfach minderwertig ausfallen dürften, hatten nach vorübergehendem, stärkerem Angebot eine Abnahme und Erhöhung der Offerten zur Folge. Da Rußland zudem in seiner Zurückhaltung verharrt und Europa williger der Anregung folgte, greift sie auch auf Amerika über, übte allerdings nur einen mäßigen Einfluß auf die Märkte aus. Die der Entwicklung der Winterweizen-Saaten dauernd günstige Witterung beeinträchtigte diesen Einfluß. In Indien schätzt man das Defizit des Anbaus auf ca. 3 Millionen Acres (24 Millionen gegen 27 Millionen gleichzeitige Schätzung im Vorjahre). Späterhin erhöhte sich im Vorjahre die Schätzung um 2 1/2 Million und man nimmt an, daß infolge günstigen Wetters sich die Anbauziffern auch in dieser Kampagne noch erhöhen werden. Australien's Schätzungen von einem Überschuß von 1/2 Million Tonnen gegenüber dem Vorjahr werden bestätigt und man erwartet einen starken Export.

Auf unseren Märkten hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Die Witterung brachte keine Anregung, die Schiffahrt ist noch in vollem Gange und der Konsum scheint durch seine Käufe im November noch fürs erste gedeckt zu sein.

Russischer Weizen kaum irgend welche Umsätze.

Roggen: Geschäft klein, jedoch etwas regelmäßiger als zuvor.

Gerste ruhig, vorübergehend etwas besser, bei geringem russischem Angebot, in den letzten Tagen abgeschwächt auf billigere Zusagen Rußlands und Verkäufe angedienter Ware seitens der zweiten Hand. Der Konsum ist schleppend.

Mais durch drängendes Angebot neuer Ernte von Argentinien gedrückt; zu den gewichenen Kursen besserer Absatz und größeres Geschäft.

In Hafer beschränkt sich der Handel auf inländische Ware.

— E x p o r t n a c h S e r b i e n. Absatzmöglichkeiten in Landwirtschaftlichen Maschinen. Für die deutsche landwirtschaftliche Industrie dürfte Serbien ein ausgezeichnetes Absatzgebiet bilden. Schon jetzt kommen täglich zahlreiche Bewohner aus den eroberten Gebieten nach Belgrad, um hier bei den Grossisten Einkäufe in landwirtschaftlichen Geräten und teils auch Maschinen zu machen. Viele wenden sich auch direkt an die Vertreter. Es werden verlangt kleinere Lokomobilen, Dreschmaschinen (Dampf-

und Motorbetrieb), Futterschneidemaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Ackerwalzen verschiedener Größen, Trieurs, Tararaspiratoren etc etc., überhaupt sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Die deutschen Firmen sollten nicht verfehlen, ihre Vertreter auf diesen Umstand nachdrücklichst hinzuweisen, damit diese die nötige Propaganda machen für die von ihnen vertretenen Erzeugnisse.

Ein guter Vertreter, der sich mit dem Vertrieb landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Serbien befaßt, muß heute in diesen Artikeln Geschäfte machen können.

Den deutschen Firmen ist weiter zu empfehlen, bei ihren Zahlungsbedingungen nicht zu ängstlich zu sein, wenn sie sich auf die Mitteilungen ihrer Vertreter verlassen können.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Sonntag, den 5. Januar 1914.

Leiegottesdienst. — Beginn um 10 Uhr morgens.

Montag, 6. Januar. Epiphaniasfest.

Leiegottesdienst — Beginn um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, d. 5. Januar.

Gottesdienst — Ält. L. Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: { P. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Sofort Geld
für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: „Union, Brüssel, [illegible] 185. (Auslandsporto). jsp13-9

!! Rassenvieh !!
Anfangs Januar neuer Transport vom Auslande Orenburger Hengste und Zuchtbullen bester Milchrassen. Bestellungen nehme entgegen. Kataloge gratis
Vertr.: d. Firma H. Lübben, Deutschland: С. Ф. Ведель, п. о. Божедаровка, ppб-1 Ек. ж.-д.

Eine Postkarte
genügt zur Bestellung von eis. Fässern Eggen, Sparherden, Rübenschneidern und Jätpflügen bei
K. K. Thießen,
pt1 Chortitza, Jekat. Gouv.

Tausende dauernd zu verdienen. Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes, allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: „Globus" Brüssel, Bd. Militaire 129. Auslandsporto! ff2617

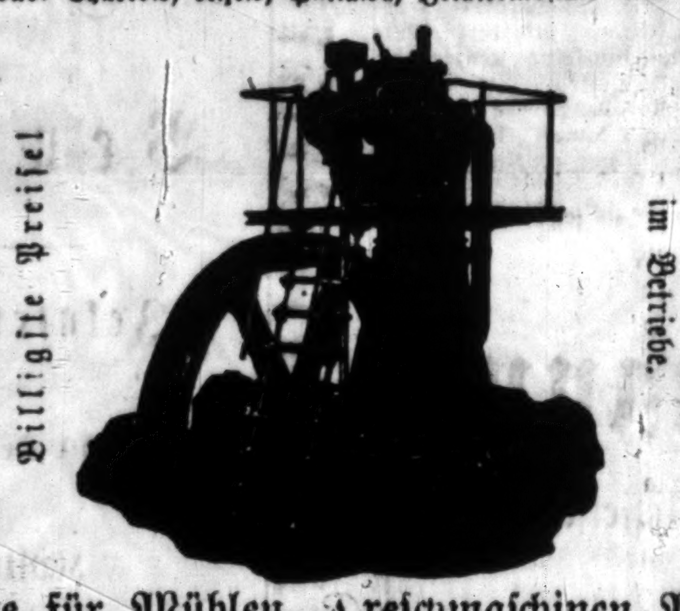
Eisenbahnfahrplan.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Postz. № 4. I—III Kl.		Stationen.		Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Gem. Z. № 31.
11⁰⁶ n.	5³⁸ a.	Ab	Jekaterinoslaw	An	8³⁰ m.	12— t.
1⁵⁵ n.	7¹⁸ a.	An	Ssinelnikowo	Ab	7¹⁷ m.	9⁰⁸ t.
2⁴² n.	7⁴⁰ a.	Ab	Ssinelnikowo	An	6⁵⁷ m.	8²⁹ t.
—	9⁵¹ n.	An	Tschaplino	Ab	4⁴¹ m.	—
9⁴⁶ m.	10²⁰ n.	Ab	Tschaplino	An	4⁰² m.	9¹⁰ n.
2⁸¹ t	12⁵⁸ n.	An	Pologi	Ab	1²⁴ n.	4¹¹ t.
4¹⁹ t.	1²⁵ n.	Ab	Pologi	An	12⁴⁶ n.	3¹¹ t.
10³¹ n.	5⁰² m.	An	Berdjansk	Ab	8³⁶ a.	8¹⁷ t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Pass.-zug № 7/8.		Stationen.		Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Postzug № 4/3.
4⁵⁰ t.	9⁴⁰ n.	Ab	Alexandrowsk	An	6⁰⁵ m.	11⁴⁰ t.
8⁰⁷ a.	1¹⁴ n.	An	Pologi	Ab	2⁴⁵ n.	8⁸⁸ t.
8¹⁷ a.	3⁰⁵ n.	Ab	Pologi	An	12⁸⁸ n.	8²³ t.
12¹² n.	7⁰⁰ m.	„	Wolnowacha	Ab	9¹⁴ n.	5⁰² m.

Anm. Verkürzungen: An=Ankunft, Ab=Abfahrt, m.=morgens, t.=tags, a.=abends n.=nachts.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА
преподават, бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 40 группой 1 февраля 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ безпл. jf10-1

Т-во О. Ф. ШМИДТЪ и Ко.
Харьковъ, Бол. Гончаровская № 24.
Телеграммы: «ОТТО».
Кіевъ, Николаевская ул. № 6. Телеграммы: «ПРОФЕ».
Vertreter der berühmten
„Otto-Deutzer"-Motore
Sauggas-, Naphta-, Petrol- und „Diesel"-Motore,
für die Gouv. Charkow, Kijew, Poltawa, Jekaterinoslaw und Woronesh

Beste Ausführung! Kürzeste Lieferzeit! Billigste Preise!
Mehr als 100.000 Motore im Betriebe.
Motore für Mühlen, Dreschmaschinen, Wasserwerke, elektrische Beleuchtung usw. usw.
tjt:2

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.
— Technisches Kontor. —
Baut als langjährige Spezialität Liefert
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.
Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Rumlauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
pca 58

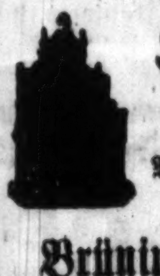
Mennonitisches Lexikon.
Ein alphabetisches Nachschlagebuch.
Das Mennonitische Lexikon will über alle Fragen unserer Gemeinschaft Aufschluß geben. Hier findet der Leser das überaus umfangreiche Material aus Vergangenheit und Gegenwart übersichtlich geordnet und in etwa 5000 kurzen Artikeln verarbeitet. Die Herausgabe erfolgt in etwa 30 Lieferungen zu je 48 Seiten. Die
1. Lieferung
Aachen — Alwintz
liegt jetzt vor. Bestellungen nehmen die Herausgeber bis zum 1. Dezember 1913 zum Subskriptionspreise von 75 Pfg. pro Lieferung entgegen; für Bestellungen, die nach dem 1. Dezember 1913 einlaufen beträgt der Bezugspreis einer Lieferung 1.40 Mk. und im Buchhandel 2 Mk. Wenn die finanzielle Lage des Unternehmens durch hinreichende Bestellungen gesichert ist, werden voraussichtlich 3—4 Lieferungen im Jahre erscheinen.
Da für etwaige Nachbestellungen kein größerer Vorrat gedruckt werden kann, ist den Gemeindevorständen zu empfehlen, für den späteren Bedarf ihrer Gemeindeglieder, insbesondere für die später zu wählenden Prediger, einige Exemplare zu dem niedrigen Subskriptionspreis zu erwerben. Probe-Exemplare stehen gerne zur Verfügung.
Die Herausgeber:
Chr. Hege, Frankfurt a. M., Rothschildallee 33.
Chr. Neff, Weierhof bei Marnheim (Pfalz).

Technisches Büro und Lager
Ingenieur W. M. Dunajewskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp2825
Generalvertretungen:
Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C⁰,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. C⁰,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C⁰.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Die Musikinstrumentenhandlung D. S. Derksen,
Post Barwenkowo, Gouv. Charkow, Postfach № 39,
empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten „Pianino" ausländische und russische Fabrikate sowie № 1 — 265 Rbl., № 2 — 275 Rbl., № 3 — 285 Rbl.—russische. Ausländische von 350 bis 450 Rbl. Physharmonium von 140 R. bis 250 Rbl. stets auf Lager. Guitarren von 5—25 R. 7-saitig, 11 saitig von 18 bis 40 R., Violinen von 3—20 Rbl. ganzes Kompl. von 15—40 R. bestehend aus Violine, Bogen, Stimmgabel, 1 Sp. Saiten, u. a. m. in hölzernem Etui, Mandolinen von 4—18 R., Balalaika von 85 K. bis 8 R., Grammophone von 10—75 R., Platten dazu von 65 K.—2 R. 25. Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Blashorn-Orchester, bestehend aus 11 Hörnern, 1 Klarinette im Preise 600 Rbl. jetzt 300 Rbl. Zu allen Musikinstrumenten die nötigsten Reserveteile in großer Auswahl. — Ferner ein reichhaltiges Lager von „Möbel": Schränke, Kommoden, Sofa, Stühle, Ruhbänke u. a. m.
Separatoren („Derby" Tor, Wassa, Favorite, Baltik) Sämtliche in Klammern werden mit 15% Rabatt verkauft.
Nähmaschinen „Kayser," „Sterling" u. a. mit Fuß u. Handbetrieb. Waschmaschinen Patent „Schmidt." Kinderwagen Bettgestelle, englischer und Wiener-Art, die dazu gehörigen Matratzen in Pferdehaar, Rehhaar, Seegras und Stroh. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Primusse, Spiritus- und Holzkohlen-Platteisen, Fleischhackmaschinen u. verschiedenes Haus- und Küchengeräte Reisekörbe, Tschemodane, und Tornister u. a. m.
Liefere nach jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.
tgr15-12 Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden
— 100 Dess. bebautes Land —
billig verkauft,
für nur 11350 Rubel,
von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10,000 Rbl. nach Übereinkunft,
Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22. ial2013

Gesellschaft „T. A. Unruh u. C⁰", Waldheim,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison außer ihren gutbewährten Dresch- und Mähmaschinen, Bugger, Ringelwalzen ec. auch
ag 4-4
Spreu- u. Strohbläser (Exhaustoren);
etztere mit auf der Erde liegenden Röhren, auch anders. — Remonte der verschiedensten Maschinen (einerlei, welchen Systems) werden jederzeit bestens ausgeführt.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 24
— Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente. —
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Linde, Jedig und Hoffmann.
Deutsches Lesebuch
für Volksschulen in Rußland. II. Teil. Preis geb 80 Kop.
Laut Mitteilung des Departements der Volksaufklärung vom 13. November dieses Jahres, unter № 53478, ist vom Gelehrtenkomitee auch der zweite Teil dieses Lesebuches zum Gebrauch in den deutschen Volksschulen zugelassen.
Prischib, 20. Nov. 1913. Gottlieb Schaad, Verlagsbuchhandlung
1j38

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw,
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen"

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder

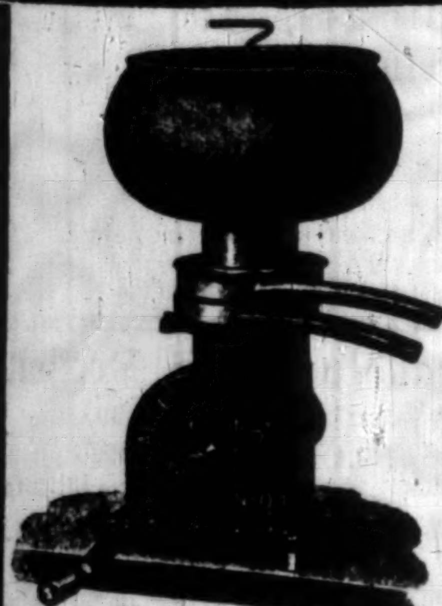
Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Bresente".

tkr5016

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jf97



Der beste Freund

jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung.
Unerreichte Einfachheit.
Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit.
Billigster Preis.

Zu haben bei:
Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. tri25-9
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Für die Elementarschule in **Dawlekanowo** wird für das 1914/15 Schuljahr ein

Lehrer gesucht.

Anfragen und Meldungen zu richten an den Vorstand der Schule per Adresse: Я. Я. Фризенъ, ст. Давлеканово, Уфимск. губ. tt82-2

Junger Mann, Mennonit, in einf., doppelt. und amerik. Buchführung theoretisch und praktisch versiert, sucht Stellung als

Buchhalter-Korrespondent

in einem Geschäft. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Werte Offerten erbitte unter „Beständig" an die Red. dieses Blattes zu senden unter № 537. la98-5

---

pr2-1

Gesucht

zu sofortigem Antritt ein

Buchhalter-Korrespondent

mit längerer Praxis, ledig Gehalt bei freiem Quartier vorläufig 50 Rbl. monatlich. Referenzen nebst Photographie bei gef. Offerten erbeten.
Adresse: п. о. Безенчукъ, Сам Зл. ж.-д. І. И. Никкель.

Buchhalter,

tta3-2

Mennonit, ledig, mit Praxis, sucht Engagement.
Offerten sind zu richten an die Redaktion ds. Blattes unter № 544.

---

p81

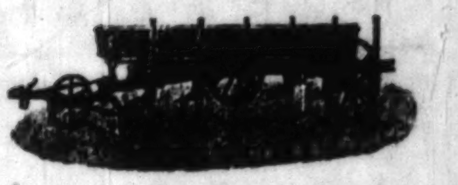
— Selbständige —

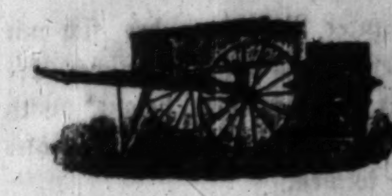
Existenz

findet strebs. Herr als Filialleiter für größ. Bezirk. Streng reelle Sache. Pass. für jedermann, ganz gleich, ob in Stadt od Land wohn. Keinerlei Kenntnisse nötig. Das Geschäft wird von uns komplett eingerichtet. Sämtliche Reklame auf unsere Kost Viel Geldeingang. Sofort großer Umsatz u. guter Verdienst von Anfang an. Risiko ausgeschlossen. Auch ohne Aufgabe des Berufes zu betreiben Kein Laden erforderl Wir verlang. kein. Abschluß, keine Licenzgebühr, Kaut. und dergl. Schreib Sie sof. an International Novelty House № 1 Rue du General-Haxo. Nancy. Frankreich. Porto nach hier. Brief 10, Karte 4 Kop.

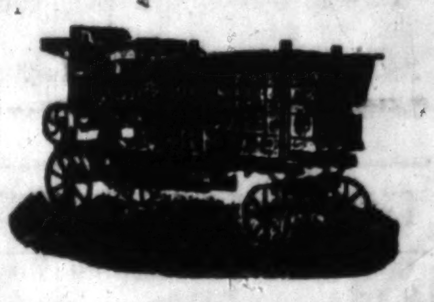
Heinrich D. Neufeld,

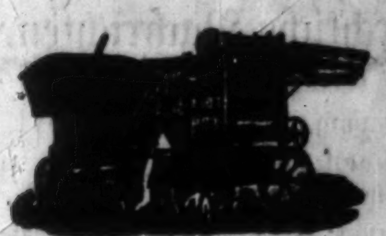
(früher Klassen und Neufeld).
Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

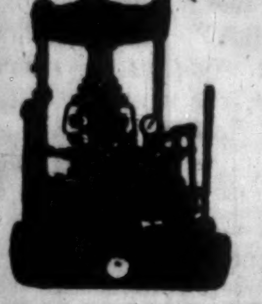
52 Preiskourante gratis.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 102



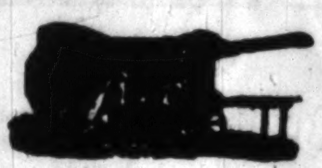
Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 104

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

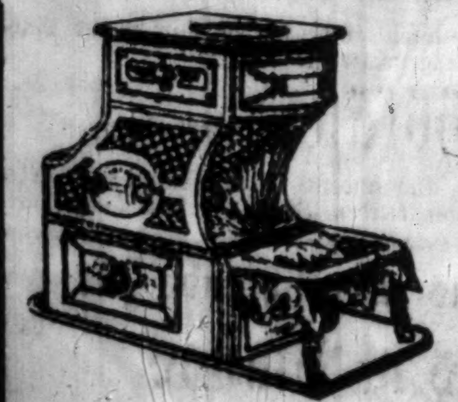


БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r888



Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett

tt15-9

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.
Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.
Т-во А. Головщиковъ и К°.
Екатеринославъ, Первозвановская 10 - 3. Тел. 15—63.
— Broschüre auf Verlangen gratis. —

Hansa Automobile

tko10-8

von 18 -45 P. S. Qualitätswagen erster Ordnung. Edelstes Material, vorzügliche Arbeit und Konstruktion. Jeder Strapaze gewachsen. Karosserie in jeder Ausführung. A. D. A. C. Fahrt 1913: 8 Hansawagen zusammen 5400 klm. strafpunktfrei zurückgelegt gleich der Distanz Lissabon-Tobolsk.
— Alles Nähere auf Anfrage. —

Neu! Kleinauto Wanderer.

Zweisitzer. Nur ein Typ. 12 P. S. 4 Zylinder, 30 Pud schwer, Geschwindigkeit ca. 65 Werst. Torpedokarrosserie, Sitze hintereinander. Gute Federung. Bestes Material, Arbeit und Konstruktion. Fast geräuschlos, großartiger Bergsteiger. Unsern Wegen ganz gewachsen. Geringster Benzin-Öl-Reifenverbrauch.

Preis mit voller Ausstattung . . . . . Rbl. 2300.—

J. A. Willms, Halbstadt, Taurien.

Die Charkower Abteilung der Gesellschaft

„СВѢТЪ"

Екатеринославская. 24. Телеф. 23—36.

Die weltberühmten selbstentzündenden Keroffin-Glüh-Laternen

„САМОСВѢТЪ"

Lichtstärke 1200, 750 und 500 Kerzen zur Beleuchtung von Höfen, Straßen und Plätzen
und die Lampe

„СВѢТОЧЪ"

Lichtstärke 600, 300, 150 Kerzen.
Die Laternen „САМОСВѢТЪ" beleuchten mehr als 300 Städte (darunter Moskau und Petersburg) und 26 Eisenbahnen.
12g 2-9
— Verlangen Sie Preiskourante. —

Типо-Литографія Г. А. Эдигора и К°. Бердянскъ.